

„Passives Investieren im Rampenlicht“

DDV im Gespräch mit Dr. Gerd Kommer, Leiter der britischen Niederlassung der FMS Wertmanagement Service GmbH in London

Anlässlich der Verleihung des DDV-Preises für Wirtschaftsjournalisten 2016 stand der diesjährige Gewinner des Deutschen Finanzbuch-Preises, Dr. Gerd Kommer, im DDV-Interview Rede und Antwort. Er berichtete von seinen langjährigen beruflichen Erfahrungen in der Finanzwirtschaft und ging auch darauf ein, wie die Anleger heutzutage den Herausforderungen modernen und erfolgreichen Investierens begegnen sollten.

→ **DDV: Lehrreiche Finanzbücher gibt es zuhauf. Welche Gründe gaben für Sie den Ausschlag, eine Neuauflage Ihres Buches zu schreiben?**

KOMMER: Wenn ich da ganz unbescheiden antworten darf: Aus meiner Sicht gab es und gibt es kein anderes Investmentratgeberbuch für Privatanleger im deutschsprachigen Raum, das inhaltlich mit Souverän Investieren mit Indexfonds und ETFs vergleichbar ist. Das Buch präsentiert einen rigoros wissenschaftlichen, ultrarationalen Investmentansatz, der für jeden Privathaushalt sofort aber auch permanent über die nächsten 50 Jahre hinweg umsetzbar ist. Das Souverän-Investieren-Konzept erfordert weniger Arbeit- und Zeitaufwand als jeder andere Investmentansatz und trägt inhärent zum Seelenfrieden des Anlegers bei. Überdies ist das Buch, jedenfalls aus meiner Sicht, auch noch gut lesbar und verständlich. Nur kurz ist es leider nicht – es hat 370 Seiten.

→ **Seit der Erstauflage sind über 13 Jahre vergangen. Was hat sich in der Zwischenzeit verändert?**

Eine ganze Menge: Es gab die weltweit größte Krise bei Immobilien, Staatsfinanzen und Banken seit dem Zweiten Weltkrieg, und diese Krise ist ja noch immer nicht vollständig überwunden, ETFs mauserten zur global erfolgreichsten Finanzinnovation der letzten 30 Jahre, passiv Investieren wuchs von einer winzigen Nischenbeschäftigung einiger Weniger zu einer „großen Nischenbeschäftigung gar nicht mehr so Weniger“, Eugene Fama wurde für seine überragenden Verdienste um die moderne Finanzökonomie mit dem Nobelpreis geehrt und Factor Investing (Smart Beta Investing) – übrigens auch eng mit den Namen Fama verbunden – wird zunehmend populärer. Was sich nicht verändert hat, ist, dass die Deutschen mehrheitlich immer noch falsch sparen und anlegen, dass die gesetzliche Rentenversicherung als Altersversorgung für künftige Rentnergenerationen und auch für den deutschen Staatshaushalt ein Trauerspiel

sein wird und dass die Finanzbranche noch immer unverändert vom Mehltau ihrer Interessenkonflikte überwuchert ist.

→ **Welchen Mehrwert erhalten Leser Ihres Buches?**

Der vielleicht wichtigste Mehrwert des Buches ist, dass es dem Anleger hilft, Investmentfehler – vor allem nicht mehr wieder gut zu machende Investmentfehler – zu vermeiden. Darüber hinaus leitet es einen vollintegrierten wissenschaftlichen Investmentansatz her und beschreibt Schritt für Schritt dessen Umsetzung. Ein Privatanleger kann und soll diesen Ansatz bis zu seinem Lebensende praktizieren – nicht nur in seiner Sturm- und Drang-Phase, wenn ihn für zwei oder drei Jahre die Kapitalmärkte brennend interessieren.

→ **Welche Vorkenntnisse sollten Käufer Ihres Buches idealerweise mitbringen?**

Ein Leser, der sich noch gar nie mit Wertpapieren und Kapitalmärkten beschäftigt hat, wird sich mit dem Buch schwertun oder, anders formuliert, für blutige Anfänger ist es nicht gedacht. Abgesehen von einfachen Börsenvorkenntnissen braucht der Leser des Buches die Bereitschaft kontinuierlich mitzudenken. Kostolany-artige Investmentplauderei mit vielen netten Metaphern und selbstbestätigenden Aha-Erlebnissen ist das Buch nicht.

→ **Ihr Buch richtet sich zuvorderst an Retail-Kunden. Können diese von den großen, institutionellen Investoren lernen?**

Ja, das können sie; z. B. dass langfristig erfolgreiches Investieren nichts mit Spekulation, Romantik und „Jackpot-Investing“ zu tun hat, also nichts zu tun hat mit kindischen Schnell-Reich-Träumen à la Markus Frick oder In-Sieben-Jahren-zum-Millionär-Quatsch. Investieren muss ein rationaler, letztlich wissenschaftlich orientierter Prozess sein. Dazu muss man aber – erfreulicherweise – nicht selbst Wissenschaftler oder Finanzmatematiker sein.

→ INTERVIEW



Dr. Gerd Kommer, Jahrgang 1962, lebt mittlerweile seit 10 Jahren mit seiner norwegischen Lebensgefährtin in London. Er verfügt über Studienabschlüsse in Politikwissenschaft, BWL und Steuerrecht in Deutschland, USA und Liechtenstein. Seit rund 25 Jahren ist Kommer im Firmenkundenkreditgeschäft von Banken und Asset Managern tätig. So war er unter anderem für die HypoVereinsbank in Südafrika. Seit 2013 leitet er die Niederlassung London der FMS Wertmanagement Service GmbH und den dortigen Geschäftsbereich Infrastructure & Asset Finance. Daneben ist er Autor mehrerer Investmentbücher für Privatanleger im deutschsprachigen Raum.

→ Ist Anlegen und Investieren im Vergleich zu früher schwieriger geworden?

Nein, eher einfacher. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Daten- und Informationsquellen, die Finanzdienstleister und die Produkte, die ein guter Investor braucht, sind heute in fast jeder Hinsicht höherer Qualität, leichter verfügbar und haben niedrigere Transaktionskosten als noch vor fünf oder zehn Jahren – vorausgesetzt man lässt sich von der Finanzbranche nicht über den Tisch ziehen. Letzteres zu verhindern, dabei hilft mein Buch auch.

→ Welche Bedeutung hat der Finanzbuchpreis für Sie persönlich?

Ich freue mich natürlich sehr über den Preis und empfinde ihn als Anerkennung für die Qualität des Buches. Man muss sich auch vergegenwärtigen, dass das Buch äußerst kritisch mit der Finanzbranche, dem Staat und dem Verhalten des typischen Privatanlegers ins Gericht geht. Deswegen hatte ich nach der Nominierung bis zum Schluss nicht geglaubt, dass das Buch eine reelle Gewinnchance haben würde.

→ Nun arbeiten Sie selbst in der Finanzbranche. Was hat Sie gereizt, sich nach Feierabend noch privat mit der staubigen Finanzmaterie zu beschäftigen?

Zum einen hat mir Schreiben schon immer Spaß gemacht und – wieder ganz unbescheiden – ich denke, ich kann es auch recht gut. Zum anderen hat mir die Beschäftigung mit Investieren aus Privatanlegersicht seit ich vor etwa 20 Jahren hobbymäßig damit anfang, neben dem rein intellektuellen Genuss, auch finanziell viel genützt. Wenn man ein praktisches Tun, das man genießt, mit einer kognitiven Befriedigung und einem wirtschaftlichen Gewinn verbinden kann, dann wirkt das dreifach motivierend.

→ Haben Sie selbst auch noch etwas beim Schreiben gelernt und womöglich in Ihrem Anlageverhalten verändert?

Was den grundsätzlichen Investmentansatz anbelangt, habe ich den nie geändert aber was das Verständnis und das tiefe Durchdringen der Materie angeht, darüber habe ich durch das Schreiben gewaltig dazugelernt. Wenn man etwas schriftlich und mündlich gut und komplett kommunizieren kann, dann hat man es vermutlich auch wirklich verstanden.

→ Beherzigen Sie selbst Ihre Ratschläge oder verfolgen Sie in ihrem Anlageverhalten eine andere, vielleicht spekulativere Richtung?

Ich investiere zu 100% selbst so wie ich es in meinem Büchern empfehle, also passiv auf Buy-and-Hold-Basis mit Indexfonds oder einzelnen AAA-Staatsanleihen. Selbst an einem kleinen Zockerportfolio mit „Spielgeld“ habe ich kein Interesse. Wenn ich wetten will, dann wette ich auf Pferde, nicht auf Wertpapiere und weiß im Vorhinein, dass ich meinen Einsatz wohl verblasen werde. Das ist mir der Spaß dann allerdings wert.

→ Sie propagieren passives Investieren und präferieren dabei ETFs. Gibt es einen Königsweg beim Investieren?

Aus meiner Sicht ist dieser Königsweg ein passives, global diversifiziertes Indexfondsportfolio oder Asset-Klassenfondsportfolio, das im risikobehafteten Teil einen Tilt in Richtung gut bewiesener und gut implementierbare Faktorprämien hat, z. B. Equity (allgemeiner Aktienmarkt), Value, Size, Quality und Political Risk. Eventuell kann man noch globale Immobilienaktien und Rohstoff-Futures beimischen. Der so genannte „risikofreie“ Teil, der zur Risikosteuerung des Gesamtportfolios dient, besteht nur aus kurz- bis mittelfristigen nominalen oder inflationsindexierten Staatsanleihen höchster Bonität. Und das alles auf Buy-and-Hold-Basis mit ca. jährlichem Rebalancing.

→ Wie stehen Sie zu klassisch strukturierten Wertpapieren?

Sie werden es nicht gerne hören aber ich bin kein großer Fan davon, jedenfalls nicht in Bezug auf Privatanleger. Einen Einsatz bei Privatanlegern könnte ich mir allenfalls vorstellen, wenn ein Anleger in absehbarer Zeit Kapitalmarktanlagen in großem Umfang, z. B. für eine Eigenheimfinanzierung, verkaufen will und dieses Investment nun vorübergehend gegen Downside-Risiken vor dem endgültigen Verkauf hedgen möchte.

→ Gerade im Bereich moderner Index-Zertifikate sind die Möglichkeiten für Kleinanleger besonders groß. Was halten Sie von sparplanfähigen Produkten?

Sparpläne sind für Privatanleger in der Tat enorm wichtig. Erfreulicherweise kann man mittlerweile praktisch jede Asset-Klasse oder Asset-Allokation mit sparplanfähigen ETFs darstellen, und die bevorzuge ich persönlich gegenüber Zertifikaten. Sparpläne mit aktiv gemanagten Fonds machen aufgrund der Ausgabeaufschläge, hoher laufender Gebühren und der strukturellen Underperformance aktiver Fonds keinen Sinn.

→ Aktuell wird viel von der Rohstoff-Renaissance gesprochen. Sollten diese Bestandteile eines gut diversifizierten Portfolios sein?

Breit diversifizierte Rohstoff-Futures in Form von ETFs sind ein Teil des Weltportfolio-Ansatzes, der in Souverän Investieren dargestellt wird. Das so genannte „Financialization“-Argument gegen Rohstoff-Futures ist m.E. allerdings ernst zu nehmen und wer es für stichhaltig hält, der sollte auf Rohstoff-Futures im Portfolio verzichten. Gold halte ich nur für sinnvoll, wenn man an den Dritten Weltkrieg oder ähnliche Horrorszenarien glaubt. Ich tue das nicht.

→ Was machen Sie mit den 10.000,- Euro Preisgeld?

Der größere Teil wird wohl für eine Urlaubsreise für meine Partnerin und mich draufgehen. Auf das Reiseziel haben wir uns allerdings noch nicht geeinigt aber solange das noch nicht der Fall ist genießen wir die Vorfriede und die ist ja bekanntlich besonders schön.

→ DER DDV IN KÜRZE

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der 15 führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, Deka-Bank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Société Générale, UBS und Vontobel.

13 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband (DDV)

Lars Brandau
Geschäftsführer

Geschäftsstelle Frankfurt
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (69) 244 33 03 - 60
brandau@derivateverband.de

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon: +49 (30) 4000 475 - 20

www.derivateverband.de